



selber machen

selber machen



Bauen | Gestalten | Renovieren

Flur neu gestalten • Holzkommode restaurieren • Zaun streichen

Holzdeck bauen in nur 2 Tagen



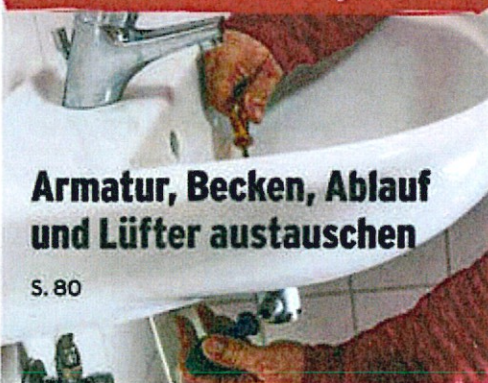
Brachliegende Flächen nutzbar machen S. 34

Biofarben und -lacke

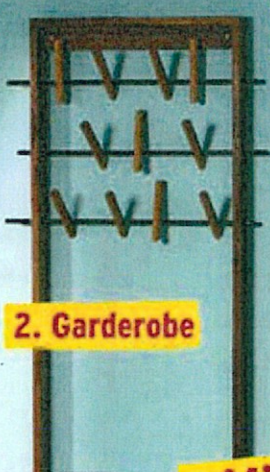


So sorgen Sie für ein gesundes Wohnklima S. 49

Bad sanieren leicht gemacht



Armatur, Becken, Ablauf und Lüfter austauschen S. 80



2. Garderobe

3. Lampe mit Schlüsselbox



Mit nur 4 Maßnahmen



1. Neuer Bodenbelag



4. Schuhablage

Neuer Glanz für Ihren Flur

S. 16

Pilze im Garten
So klapp't's mit Anbau und Aufzucht S. 64



Schnitzwerkstatt
Feines Salatbesteck aus Olivenholz - so geht's S. 42

Holzkommode wie neu



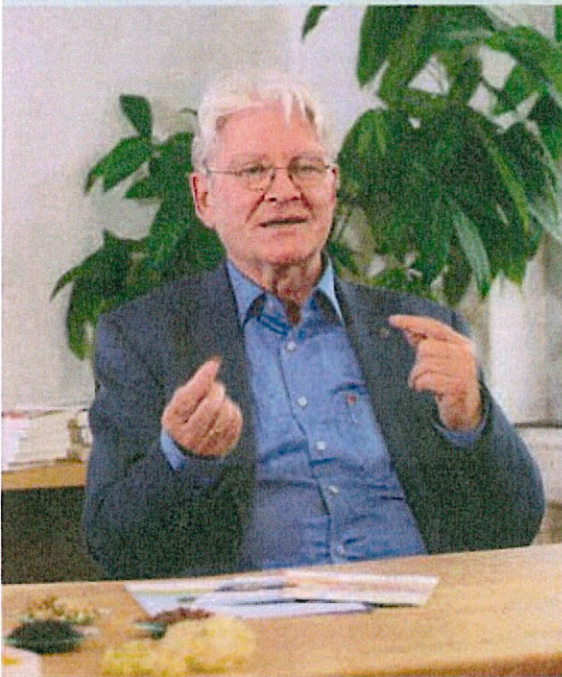
In 6 Schritten restaurieren und veredeln S. 29

A: EUR 4,40; CH: sFr 6,80; BeNeLux: EUR 4,60; Frankreich, Italien, Portugal, Spanien: EUR 5,30; Griechenland: EUR 5,70

Naturfarben sind auf Dauer alternativlos

Vor über 35 Jahren begann Dr. Hermann Fischer, sich mit der Firma Auro für eine **Chemiewende zu engagieren. selber machen**-Chefredakteur

Markus Howest befragte ihn zu seiner Motivation und den Zielen seiner Arbeit.



Selber Chemiker, kämpft Dr. Hermann Fischer für einen Umbruch in der Chemiebranche

Herr Dr. Fischer, Sie setzen seit 1983 auf ein grundsätzlich anderes Rohstoffkonzept. Statt Erdöl als Grundstoff verwenden Sie Pflanzen für die Herstellung von Farben, Lacken und Reinigungsmitteln. Warum? Ökologische, energetische und ästhetische Gründe waren damals ausschlaggebend dafür, konsequent auf fossilbasierte Rohstoffe zu verzichten. Mir war früh klar: Erdöl als Grundstoff für Alltagsprodukte ist ein Auslaufmodell, mit dem wir Chemiker auf Dauer nur verlieren können. Die Zukunft gehört den erneuerbaren und damit unerschöpflichen Ressourcen. Zudem ist Erdöl kurioserweise als Chemiebasis völlig ungeeignet: Wir brauchen riesige Energiemengen und sehr aggressive Reaktionspartner, um die reaktionsträgen

Erdölstoffe überhaupt chemisch zu aktivieren. Der unvermeidliche Energieüberschuss bringt Störfallrisiken, unerwünschte Nebenprodukte und hochgiftige Abfälle. Schließlich sind die meisten Erdölprodukte eine sensorische Zumutung: unangenehmer Geruch, aufdringliche Farben, haptisch tote Oberflächen.

Wie schafften Sie den Durchbruch mit den Pflanzen? Pflanzen bieten Vielfalt und Funktionsreichtum. Vielfalt schützt vor Monopolstrukturen und Abhängigkeiten, die die Petrochemie kennzeichnen. Vielfalt schafft dagegen Auswahl und Autarkie. Pflanzenstoffe sind wahre Hightech-Produkte und in der Summe der Eigenschaften allen Synthetika überlegen.

Die Evolution der Biosphäre hat einen Kosmos von Pflanzenstoffen mit enormem Reichtum an chemischer Funktionalität hervorgebracht – eigentlich ein Paradies für Chemiker! Alles synthetisch herstellen zu wollen, ist schlicht Ignoranz gegenüber dem chemischen Füllhorn, das uns die lebendige Pflanzenwelt bietet.

Welche Pflanzen und Rohstoffe bilden die Basis Ihrer Rezeptur und welche Eigenschaften zeichnen sie aus?

Nahezu alle Pflanzen enthalten Wachse, Harze, Öle, Polymere, Duftstoffe und andere Wirkstoffe, die wir für die Naturfarbenherstellung benötigen. Deshalb kämen Hunderttausende Pflanzenarten für die Naturfarbenherstellung infrage.

Die konkrete Auswahl erfolgt dann nach Qualität, Verfügbarkeit, Wirkstoffgehalt und Preiswürdigkeit. Bei Auro spielen etwa Carnaubawachs, Leinöl, Dammarharz, Kiefern-terpentinöl, Holzzellulose oder Färberröte eine besondere Rolle. Gerade in der gezielten Kombination mit natürlichen mineralischen Stoffen wie Kreide, Eisenoxiden und Kaolin ergeben sich herausragende Eigenschaften.



Dammarharz wird als Bindemittel in Lacken verwendet. In Rohform ist es nahezu geruchlos

Gab es große Widerstände innerhalb der Branche gegen Ihre neuen Ansätze?

Die Widerstände waren in den 1970er-Jahren, in denen meine Forschungen zu ersten Naturfarbenprodukten führten, noch enorm. Ich habe persönlich alle Stufen erlebt, von Verachtung über Spott und Drohungen bis hin zur klammheimlichen Anerkennung – schließlich dann die höchste Form der Akzeptanz: Unsere Konzepte und Argumente wurden hemmungslos kopiert.

Wie sehr halfen Auszeichnungen mit dem Umweltpreis und als Öko-Manager des Jahres, Ihre Produkte salonfähig zu machen?

Die Auszeichnungen durch eher unverdächtige Institutionen wie „Capital“, WWF und die Niedersächsische Landesregierung haben uns zwar keine Zusatzumsätze



Inhaltsstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen: 1. Carnaubawachs, 2. Bienenwachs, 3. Drachenblut (Harz), 4. Reseda (gelbes Pigment), 5. Cochenille (Echtes Karmin), 6. Krapp-Rot, 7. Dammar

beschert, aber vielen Menschen die Skepsis gegenüber den damals noch neuen Naturfarben genommen. Wichtiger als alle Auszeichnungen war es uns allerdings immer, dass die Farben von unseren begeisterten Kunden weiterempfohlen wurden und der Marke Auro ihre enorme Strahlkraft beschert haben.

Warum investieren Sie nach wie vor so viel in die Forschung und Entwicklung?

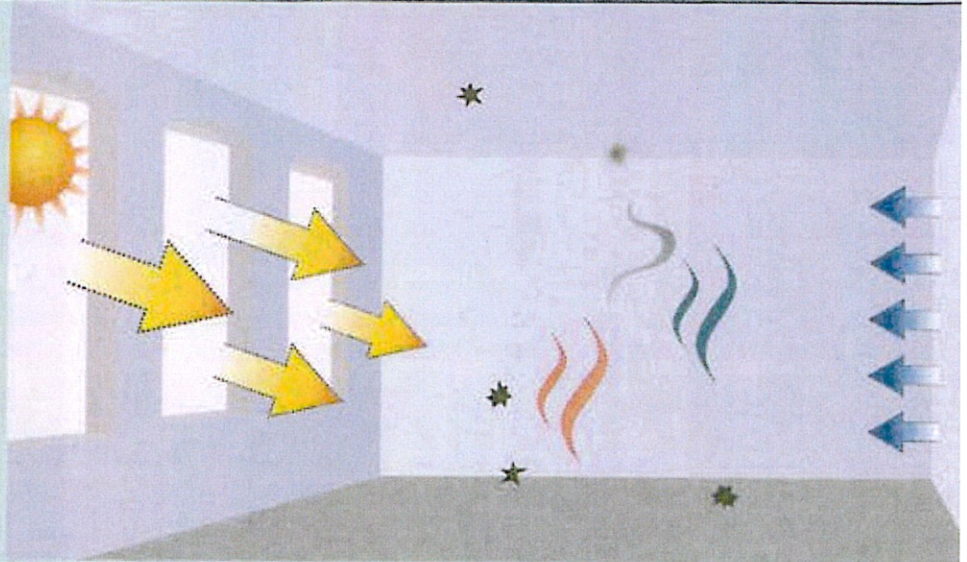
Dass wir bei Auro eine ungewöhnlich hohe Forschungsquote haben, bringt uns einen entscheidenden Vorsprung. Wir setzen nicht auf Nostalgie, sondern auf wissenschaftliche Solidität, technische Kompetenz und permanente Innovation.

Aber jede nachhaltige Innovation muss sich an den Erfolgsgeheimnissen der lebendigen Biosphäre orientieren. Kein anderes System hat eine solche Stabilität, Dauerhaftigkeit, Reichhaltigkeit und Lebensfreundlichkeit hervorgebracht. Das ist unser wahrer Maßstab.

In Ihrem Buch *Chemiewende* plädieren Sie für die intelligente Nutzung natürlicher Rohstoffe. Wie lautet die konkrete Botschaft des Buches?

Stockkonservative Chemiker, die davon träumten, jeden Naturstoff durch ein synthetisches Surrogat zu ersetzen, sind glücklicherweise fast ausgestorben. Mein letztes Buch hat vielen jungen Chemikern Mut gemacht, diese ausgetretenen Pfade zu verlassen, die in so viel Unheil geführt haben.

Kein moderner Wissenschaftler will mehr verantwortlich sein für hermetische Kunststoffdämmungen, meeresverschwendende Plastikfluten und Häuser als künftigem Sondermüll. Der gesellschaftliche Umbruch überwindet allmählich auch das Beharrungsvermögen in der Chemie. Selbst in der hartleibigen Agrochemie wächst die Erkenntnis, dass wir auf Dauer nicht



Mit *Frischweiß* Nr. 328 entwickelte Auro eine rein mineralische Farbe mit fotokatalytischer Wirkung. Bei Lichteinfall bauen die Farbbestandteile Luftschadstoffe und Gerüche ab

gegen die Natur arbeiten können, sondern nur in respektvoller Partnerschaft mit ihr.

Was empfehlen Sie einem Heimwerker, der neu streicht?

Häuser und Wohnungen sollten lebensfreundliche, harmonische Hüllen sein – am besten nach dem Vorbild der menschlichen Haut. Benutzen Sie echte Naturfarben, schaffen Sie genau diese ideale Balance zwischen Schutz und Offenheit, zwischen technischer Leistung und ästhetischem Wohlgefühl, zwischen sensorischer Anregung und sicherem Behütetsein. Zudem sind Naturfarben meist preiswerter als angenommen! Oft reichen sehr dünne Schichten, um etwa Holz wirksam zu schützen, ohne es mit einer plastikartigen Schicht abzukapseln. Von den Folgekosten, die wir künftigen Generationen ersparen, ganz zu schweigen.

Rechnen Sie damit, dass andere Hersteller künftig vermehrt Farben auf Biobasis anbieten?

Es geht kein Weg daran vorbei, unsere Zukunft auf erneuerbare Stoffe zu bauen. Nicht umsonst rufen wir unseren Kunden zu: „Deine Farben wachsen nach.“ Alle Mitbewerber sind eingeladen, mit uns zusammen an einer nachhaltigen Entwicklung auch im

Farbenbereich zu arbeiten. Manche tun das schon, manche zögern noch, viel zu viele benutzen aber leider das „Bio“ nur als ein Mäntelchen, hinter dem sich der alte fossilchemische Adam tarnt. Hoffen wir, dass sich die Heimwerker von solchen Pseudo-Ökoprodukten nicht länger blenden lassen. Dass Auro gegen den Branchentrend wächst, zeigt die zunehmende Bedeutung einer weltweit anerkannten, authentischen Marke gerade dort, wo es um das unmittelbare Lebensumfeld der Menschen geht. ■

Wichtiger Bestandteil von Auros *Frischweiß* Nr. 328 ist Sumpfkalk. Als Calciumhydroxid wird er in den Farbtrog gemischt



Fotos: Christian Bordes, Gerald Frey, Hersteller Text: Thomas Armonat, Markus Honeist